

Graureiher (*Ardea cinerea*)-Kolonie in der Innenstadt von Emmendingen

Einleitung

Bis Ende der 1960er Jahre wurde der Graureiher systematisch verfolgt, indem die Vögel bejagt und die Kolonien durch Holzhiebe zerstört wurden. Dadurch kam es in ganz Mitteleuropa zu drastischen Bestandsrückgängen. Mit dem Jagdverbot und der Schonung vieler Kolonien nahmen die Bestände in den übrig gebliebenen Kolonien wieder beträchtlich zu, sodass bis heute immer wieder neue Kolonien gegründet wurden (BAUER, BEZZEL & FIEDLER (2005): Kompendium der Vögel Mitteleuropas). Am südlichen Oberrhein wies RUPP (2009. In: Das Natur- und Landschaftsschutzgebiet „Elzwiesen“ – Naturschutz am südl. Oberrhein 5) nach, dass unmittelbar mit dem Jagdverbot in Baden-Württemberg 1974 die Graureiherbestände im Johannerwald bei Kenzingen EM wieder anstiegen und seither auf hohem Niveau nur noch unregelmäßig schwanken. Mit dem Jagdverbot ließ die ehemals sehr hohe Fluchtdistanz der Graureiher allmählich nach, sodass die Vögel häufig Menschen in geringen Entfernungen tolerieren.

Mit der verringerten Fluchtdistanz konnten die Graureiher häufig neue Nahrungsgebiete erschließen. Über eine Kolonie-Neugründung in der Innenstadt von Emmendingen berichte ich hier.

Untersuchungsgebiet und Methode

Emmendingen ist ein Mittelzentrum am östlichen Rand der Oberrheinebene, etwa 15 km nördlich von Freiburg i. Br. – Nach der Koloniegründung im Jahr 2010 wurden Ende Februar 2011 die ersten Graureiher in den Nadelbäumen gesichtet. Ab da erfolgten fast tägliche Kontrollen auf dem Weg zur Arbeit, meistens morgens von ca. 8.45 bis 8.55 Uhr, teilweise mittags von ca. 12.30 bis 12.40 Uhr und ab und an auch abends oder nachts. Zu verschiedenen Zeitpunkten erfolgte eine Gesamtzählung von mehreren Beobachtern gleichzeitig.

Ergebnisse

Lage der Kolonie: In einem Privatgarten in der Emmendinger Innenstadt zwischen dem neuen Rathaus und dem Amtsgericht (Abb. 1) stehen sechs hohe Nadelbäume von ca. 30 Metern Höhe. Die Horste befinden sich in den Zweigen kurz unterhalb der Spitze und in weiteren Etagen darunter (Abb. 2).

Koloniegröße und Bruterfolg: Im Jahr 2010 gründeten die Graureiher die Kolonie und bauten vier Horste, in denen fünf Jungvögel flügge wurden. 2011 wurden 10 Horste mit 21 Jungvögeln gezählt. Am 1. Mai fand eine gemeinsame Zählung mehrerer Beobachter statt: Auf Baum 1 waren zwei Horste, im oberen drei Jungvögel, im unteren einer. Auf Baum 2 befanden sich drei Horste mit insgesamt 5 Jungvögeln, bei denen die genaue Nestzuordnung nicht mehr möglich war. Auf Baum 3 war ein Horst ohne erkennbare Jungvögel. Auf Baum 4 befanden sich drei Horste mit insgesamt sieben Jungvögeln, auch dort war die genaue Verteilung auf die Nester nicht eruiert. Auf Baum 6 wurde gerade mit dem Nestbau der Spätbrut begonnen. Am 15. Mai fand eine zweite gemeinsame Zählung statt: In neun Horsten wurden 17 weit entwickelte Jungvögel gezählt. Ende Juli gab es im zehnten Horst auf Baum 6 noch die Spätbrut mit vier Jungvögeln, so daß dieses Jahr insgesamt 21 beobachtete Jungvögel flügge wurden.

Phänologie, Jungenentwicklung: Die Balz fand 2011 im März statt, die vorhandenen Horste des Vorjahres wurden ausgebaut, neue Nester wurden errichtet. Die Jungvögel hielten sich anfangs ausschließlich auf den Nestern auf, wurden dort gefüttert. Je größer sie wurden, desto mehr kletterten sie auf Nachbarzweigen herum und erprobten ihre Flügel. Die meisten Jungvögel waren im Juni flügge, kehrten aber immer wieder zu den Nestern zurück und ließen sich füttern. Es erfolgte eine Spätbrut auf Baum 6 mit vier Jungvögeln, die erst Ende Juli flügge waren. Anfang August waren keine Graureiher mehr auf den Bäumen zu sehen.

Im milden Januar 2012 erschienen die ersten fünf Graureiher schon am 24. in der Kolonie und bezogen nach morgendlichen Kämpfen vorjährige Horste. Am folgenden Tag hielten sich in zwei Horsten Paare auf, von denen eines mit dem Nestbau begann. Nach dem Kaltlufteinbruch Ende Januar blieben die Horste einseitig verlassen.

Nahrungsgebiete: Auch in der Innenstadt und in ihrer nahen Umgebung wurden Graureiher bei der Nahrungssuche beobachtet. Direkt an der Kolonie befinden sich der Mühlbach und eine kleine Parkanlage, ein Stück weiter liegt der Stadtgarten mit einem kleinen Teich und Richtung Süden befindet sich ein Wiesenfeld von einem Biobauernhof. Regelmäßig wurden auch die Uferbereiche der nur wenige hundert Meter entfernten kanalisierten, meist abflussarmen Elz trotz der zeitweise intensiven Freizeitnutzung der Dämme und Ufer zur Nahrungssuche genutzt.

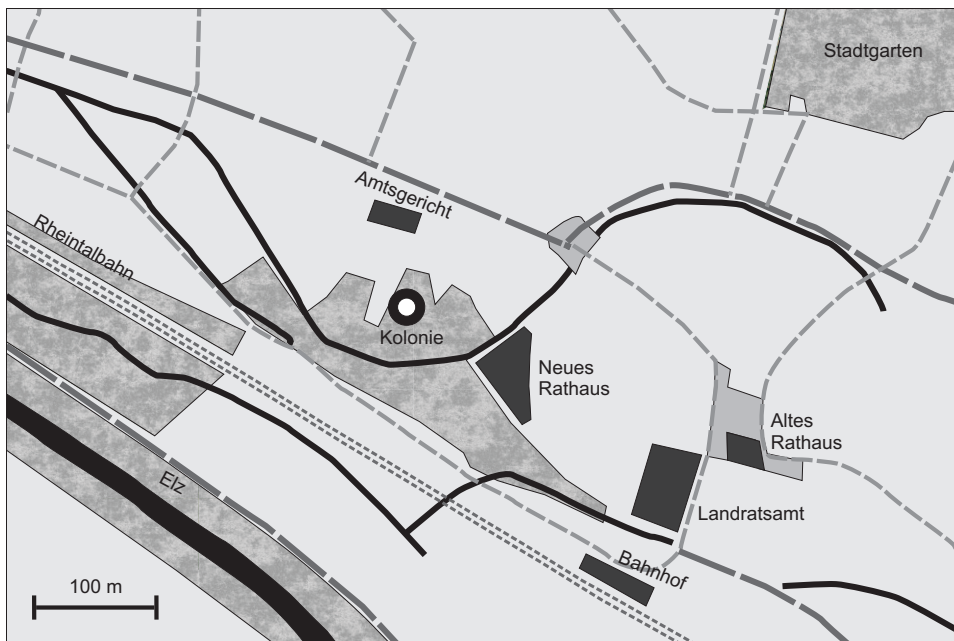


Abb. 1: Lage der Graureiher-Kolonie in der Innenstadt von Emmendingen.

Hellgrau: Siedlungs-, Verkehrs- und Sportflächen.
 Grau: Zwei Plätze.
 Grau gemustert: Parkanlagen, Gärten, Grasland, Ödland.
 Schwarze Linien: Oberirdische Fließgewässer.
 Grau gestrichelte Linien: Straßen (Auswahl).



Abb. 2: Adulter Graureiher und Horstbäume in Emmendingen.
 Aufnahme: A. ZEUGNER.

Diskussion

Die Graureiherkolonien liegen fast immer in von Menschen wenig frequentierten Waldgebieten. Mit einer Koloniegründung in der Innenstadt von Emmendingen könnte im südlichen Oberrheingebiet eine neue Entwicklung eingesetzt haben, mit der neue Brutgebiete erschlossen werden. Koloniegründung, erfolgreiche Jungenaufzucht und Nahrungssuche in unmittelbarer Nähe von vielen Menschen wurden nur möglich, weil Graureiher nach der Jagdverschonung allmählich eine immer größere Vertrautheit zu Menschen entwickelten. Graureiher sind inzwischen bekannte und als attraktive Vögel mit viel Interesse registrierte Wildvögel ge-

worden und gehören auf vielen geführten Exkursionen zum Standard. Sie eignen sich mittlerweile gut für naturpädagogisch orientierte Ausflüge mit Kindern, weil sie sich oft aus ziemlicher Nähe bei der Nahrungssuche und neuerdings sogar in der Emmendinger Innenstadt am Horst zuschauen lassen.

Dank: Bei den Beobachtungen wurde ich dankenswerterweise von Andreas KOLLMANN, Stefan SCHMITZ, Dr. Martin NEUB und Einhard BUOB unterstützt.

Anschrift der Verfasserin:
 Dr. Andrea Zeugner
 Lammstraße 10, D-79312 Emmendingen